

Mit Worten und Melodien jongliert

RAPPERSWIL. «Es muss wohl Liebe sein», sagen sich Anet und Claudio Zemp als Moë und der Schreibgärtner und spielen auch vor wenig Publikum.

MARKUS RICHTER

Das Projekt «Moë und der Schreibgärtner» konnte am Samstagabend kaum Publikum in die Alte Fabrik locken. Dennoch widmeten sich die Gitarre spielende Sängerin Anet Zemp als Moë und ihr mit Worten jonglierender Bruder Claudio Zemp als Schreibgärtner dem Motto «Es muss wohl Liebe sein». Mit solierenden Ausflügen unterstützte Marc Scheidegger bei den Mundartstücken auf der Gitarre und der Mandoline, Sabina Conradin griff bisweilen zum Akkordeon und zu Perkussionsinstrumenten.

Zu hören bekam das Publikum poppige Mundartsongs, die unter anderem mit Folk-Elementen und Country-Einflüssen angereichert wurden. Oft mit nachdenklichen Texten, lieblichen Melodien und sanften akustischen Klängen sang Anet Zemp mit blumiger Sprache aus dem Leben. Während der musikalischen Darbietungen widmete sich der Bruder seinen beiden Blumenkästen, die er sorgfältig



Anet und Claudio Zemp traten am Samstag in der Alten Fabrik in Rapperswil auf. Bild: Markus Richter

mit Erde füllte, zufrieden bepflanzt und mit der Spitzhacke bearbeitete. Bis zum Schluss wurde mit der Giesskanne auch das nötige Wasser gespendet. Waren die Lieder vorgetragen, durfte Claudio Zemp für das eine oder andere Schmunzeln sorgen. Was wäre wohl, wenn man sich dank Bilokation gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten aufhalten könnte? Laut dem Schreibgärtner trat die Formation jedenfalls zeitgleich auch in Zürich-Wipkingen auf. Ob auch dort der fiktive Franz mit Postkarten grüsste, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Moë sang derweil auch mal melancholisch über Schwangerschaften, die Liebe oder das eine oder andere Gespenst im Gehirn. Da wurde auch schon mal verträumt den Wolken zugeschaut, während sich der Schreibgärtner einem Fragebogen über das Blutspenden widmete. Mit einem Augenzwinkern erklärte Claudio Zemp gegen Ende des Programms, dass seine Schwester eben Lieder für die Psychohygiene schreibe. Er brauche dazu die Bühne. Bei den an zwei Händen abzählbaren Zuschauern war erwartungsgemäss bei einer Umfrage kein Psychiater zu finden. «Langsam wird es hell, der Zauber der Nacht ist vorbei», sang Moë in einem der letzten Stücke.